

Der Aufbau des Sozialismus durch die Schöpferkraft der Massen wird in den Produktionserfolgen täglich sichtbar. Deshalb sollten unsere Gespräche mit der Bevölkerung stets mit den konkreten Wirtschaftsaufgaben verbunden sein. Die Aussprache soll mithelfen, Schwierigkeiten zu überwinden.

So ist der Wahlkampf gleichzeitig ein Massenkampf für neue Produktionserfolge, für die vorfristige Erfüllung unserer Wirtschaftspläne.

Viele Gemeinden und Städte in unserer Republik stehen mit gleichgearteten und gleichgroßen westdeutschen Gemeinden und Städten in Verbindung. Nutzen wir Briefe, Berichte und Materialien, um auch hier zu vergleichen. Doch eines sollten wir bei kommunalpolitischen und anderen Vergleichen mit Westdeutschland niemals vergessen: nämlich den prinzipiellen Unterschied zwischen dem Staat der Monopolisten und Militaristen und dem Staat der Arbeiter und Bauern klar darzulegen. Überzeugen wir geduldig die Menschen, die noch gewisse Illusionen von der westlichen Freiheit und Demokratie haben, die da meinen, der Bonner Staat sei souverän. Unsere Überzeugungsarbeit wird fruchtbar sein, wenn wir dabei anschauliche Beispiele aus dem Leben der Menschen in Westdeutschland bringen. (Verbot der KPD, die Einkerkung der Patrioten, die Verhaftung von Dr. Agartz, die Lage der Studenten, der Streik der Schleswig-Holsteiner Metallarbeiter, die Preise usw.)

Wo finden wir das Material? Natürlich ist es Aufgabe aller Genossen Propagandisten und Agitatoren und der Freunde der Nationalen Front, die Fakten und das Material zusammenzutragen. Zahlreich sind die Quellen: Chroniken der Betriebe, Dörfer und Städte, Archive, das aktuelle Material unserer Presse, Berichte der Staatsorgane und Institutionen usw. Erinnerung sei gleichfalls an die Kreis- und Dorfanalysen. Auch die örtlichen Kommissionen zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung können wertvolle Helfer sein. Und nicht zuletzt die Menschen selbst: die älteren, kampferprobten Arbeiter, die ehemaligen Knechte und Mägde, die bewußt die Zeit der Unfreiheit und Ausbeutung erlebt haben.

Zahlreich sind auch die Formen, um die Materialien, die Vergleiche (Tatsachen, Zahlen, Aussprüche, graphische Darstellungen, Bilder usw.) zu nutzen: im Aufklärungsgespräch, in den Versammlungen, bei Volksfesten, auf Land-Sonntagen, in der Dorf-, Betriebs- und Bezirkszeitung, an den Wandzeitungen, in kleinen Ausstellungen, in Flugblättern usw.

Immer aber sollten wir daran denken, daß wir unsere Vergleiche vor den richtigen Kreis von Menschen bringen, von Menschen, die unsere Argumente an ihrer eigenen Praxis nachprüfen können.

Über unseren Weg zum Sozialismus, über die Wiedervereinigung Deutschlands, über die Scheußlichkeiten des deutschen Militarismus müssen wir zu allen Bürgern sprechen, doch mit Arbeitern, Bauern, Handwerkern, der Intelligenz, den Frauen und Jugendlichen (wir denken hier besonders an die Jungwählerversammlungen!) sollten auch ihre speziellen Fragen behandelt werden. Daraus ergibt sich eine Differenzierung des Materials.

Schaffen wir anschauliche Vergleiche, die die Menschen in der Praxis überprüft haben und überprüfen können. Spornen wir sie dadurch zu neuen Leistungen an. Begeistern wir die Menschen für den sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik. Erfüllen wir sie mit dem Optimismus unserer guten Sache!

Heinz Reiber